

Beirut

Die früheste Erwähnung von Beirut datiert auf die erste Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.^[1] Die Stadt war bereits unter den Phöniziern ein bedeutsamer Stadtstaat mit dem Namen Be' erot („Brunnen“[pl.])^[2]. Nach der phönizischen Periode verschwand Beirut von der Bühne der Geschichte: Als Alexander der Große die phönizischen Städte 332 v. Chr. nacheinander eroberte, erwähnte kein Historiker Beirut. Im 3. und 2. Jahrhundert war Beirut unter der Herrschaft der Seleukiden. Sie nannten die Stadt Berytos. Im Jahre 64 v. Chr. endete die Herrschaft der Seleukiden und Rom wurde die neue Herrschermacht. Pompeius machte das Gebiet als Syria zur Provinz des Römischen Reiches. Während der Römerzeit war die Stadt, welche als Kolonie weiter den Namen Berytus trug, sehr bedeutend und brachte bekannte Juristen hervor, unter anderem Aemilius Papinianus und Domitius Ulpianus. Die Rechtsschule von Beirut^[3] war bis ins 6. Jahrhundert angesehen und bedeutend. Zudem war Beirut auch als Militärlager bedeutsam; Teile der Legionen V. Macedonis und VIII. Augusta waren hier angesiedelt. Mindestens bis ins späte 4. Jahrhundert, vermutlich noch deutlich länger, war Latein die dominierende Sprache in der Stadt; damit hob man sich stark vom Umland ab, welches überwiegend aramäisch oder griechisch geprägt war.

Im Jahre 635 wurde die Stadt von den Arabern^[4] erobert. Sie nann-

1 Grabungen der Amerikanischen Universität von Beirut förderten das Grab einer jungen Frau aus der Zeit um 1800 v. Chr. zutage, welche mit ihrem datierbaren Schmuck beigesetzt worden war. Die erste Erwähnung in historischen Quellen findet sich für Beirut als Beruta im 14. Jahrhundert v. Chr. in den ägyptischen Tell al-'Amarna Tafeln.

2 Dies geht aus ugaritischen Texten hervor, aus dem 13. Jahrhundert stammend, die von einer Art Weinkrieg zwischen Ugarit und Beirut berichten.

3 Die Rechtsschule von Beirut war eine römische höhere Bildungseinrichtung in der Spätantike, die wahrscheinlich um 197 n. Chr. unter Septimius Severus gegründet wurde. Sie ist vor allem bekannt durch die beiden Rechtsgelehrten Papinian und Ulpian, die dort lehrten. Ihre Schriften genossen so große Autorität im Römischen Reich, dass die Kaiser Theodosius II. und Valentinian III. sie 426 im „Zitiergesetz“ zusammen mit denen der Juristen Gaius, Modestinus und Iulius Paulus als Grundlage für Entscheidungen ihrer Beamten in Rechtsfragen benannten. Die Rechtsschule von Beirut genoss über Jahrhunderte hohes Ansehen; und da Latein die Sprache der römischen Juristen war, stellte die colonia Beirut/Berytus lange Zeit eine lateinische Sprachinsel inmitten einer griechisch und syrisch dominierten Umgebung dar - noch um 400 wurden dort lateinische Inschriften gesetzt. Kaiser Justinian I. bestimmte um 530, dass Beirut neben Konstantinopel und Rom die einzige offiziell anerkannte Rechtsschule im Römischen Reich sein sollte. Doch durch ein Erdbeben in der Region wurde die Stadt Beirut bereits 551 schwer beschädigt. Die Glanzzeit der Schule war damit vorbei. Der Verlust der Provinzen des Vorderen Orients für das römische Reich beendete dann im 7. Jahrhundert für immer die Existenz der Institution.

4 Die arabische Eroberung der Levante fand in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts statt und bezieht sich auf das „Bilad asch-Scham“, „Levante“ oder „Großsyrien“ genannte Gebiet. Muslimische Streitkräfte



Kirchen-Moschee

ten die immer noch stark zerstörte Stadt Bayrut. Sie wurde wieder aufgebaut und der Handel begann erneut zu florieren. Von 1110 bis 1291 war sie - und ein Streifen Mittelmeerküste - in der Hand von Kreuzfahrer-Fürsten. Beirut war wichtig für den Europahandel und hatte innerhalb des Fürstentums Galiläa^[5] eigene Vasallen. Nach der Eroberung fiel Beirut zunächst an Fulko von Guines^[6]. 1166 gab Amalrich I. die Stadt als Lehen an Andronikos Komnenos, den späteren byzantinischen Kaiser, der sie jedoch nach dem Bekanntwerden seiner Affäre mit Königin Theodora^[7] verlassen musste. 1187 konnte Saladin Beirut, trotz heftigen Widerstands, einnehmen. Man gestattete den Bewohnern freien Abzug. Doch 10 Jahre später waren die Kreuzfahrer wieder in der Lage Beirut zurück zu erobern^[8]. 1197 wurde Johann I. von Ibelin mit der Stadt belehnt,

waren schon zu Lebzeiten des islamischen Propheten Mohammed in diese Gegend vorgestoßen, was 629 zur Schlacht von Mu'ta führte. Die eigentliche Eroberung begann jedoch 634 unter den Kalifen Abū Bakr und Umar ibn al-Chattab mit Chälid ibn al-Walid als wichtigstem Anführer.

5 Das Fürstentum Galiläa, auch Fürstentum Tiberias genannt, wurde bereits - wenigstens dem Namen nach - 1099 errichtet. Das Fürstentum hatte seine eigenen Vasallen, die Herrschaften Beirut, Nazaret und Haifa, die wiederum oft Untervasallen hatten.

6 Fulko von Guines († um 1125) erhielt 1110 von seinem Verwandten, König Balduin I. von Jerusalem, die neu errichtete Herrschaft Beirut als Lehen.

7 Als ihr Vetter Andronikos Komnenos nach Jerusalem kam, nahm Theodora ihn in ihrem Haus auf. Als Amalrich I. ihm 1167 Beirut zum Lehen gab, reiste sie mit ihm nach Beirut und scheint dort auch mit ihm zusammengelebt zu haben. Kaiser Manuel wurde über das Verhältnis informiert. Da Theodora und Andronikos zu nahe verwandt waren, um heiraten zu dürfen (Cousins zweiten Grades), flohen sie vor dem Zorn Manuels zu Nur ad-Din, dem Sultan von Damaskus.

8 Beirut blieb für weitere einhundert Jahre in der Hand der Kreuzritter. Diese bauten die Verteidigung der Stadt massiv aus, so dass im Jahre 1231 die Truppen des Kaisers Friedrich II. die Zitadelle Beiruts, welches von den kaiserfeindlichen Ibelins regiert wurde, nicht einnehmen



Beirut Stadtplan

die damals stark zerstört war. Nach seinem Tode 1266 fiel sie an seine Tochter Isabella von Beirut^[9]. Die Kreuzfahrer errichteten in Beirut auch ein Bistum und erbauten eine Johannes dem Täufer ge-

weihte Kathedrale^[10], die heute als Moschee^[11] genutzt wird. Unter den Kreuzrittern wurde auch der Hafen Beiruts deutlich ausgebaut. 1291 brach das Königreich Jerusalem endgültig zusammen; damit endete die Herrschaft der Kreuzfahrer.

Nach der Rückeroberung durch die Mamluken 1291 durch Emir Sanğar aš Ŗuğā'ī ließ dieser die Mauern und die Zitadelle zerstören. Da er der Meinung war die Stadt eh nicht vor einem groß angelegten Seeangriff der Kreuzfahrer halten zu können war es ihm wichtiger, für den Fall einer Rückkehr der Franken, die Stadt von Land her durch zusätzliche Truppen wieder zurückzugewinnen zu können. Die Einwohner der Stadt brachte er nach Damaskus von wo sie später nach Kairo geschafft wurden. Dort soll ihnen Sultan al-Ašraf Halil die Wahl gelassen haben nach Beirut zurück zu kehren oder nach Zypern auszuwandern, was alle, die die Reise nach Kairo überlebt hatten, auch taten.

Beirut litt in jenen Tagen unter Einwohnermangel. Nach dem Verschwinden der Europäer waren wohl zunächst nur christliche Ara-

konnten.

9 Isabella von Beirut war die älteste Tochter von Johann (II.) von Ibelin († 1264), Herr von Beirut und Alice von Athen († nach 1277). Sie war 1255 als Kind mit Hugo II. von Zypern verlobt oder verheiratet worden, sein früher Tod 1267 verhinderte jedoch den Vollzug der Ehe. Nach dem Tode ihres Vaters 1264 erbte sie Beirut. Ihr Urgroßvater hatte mit Beirut am Anfang des Jahrhunderts ein Lehen über eine Stadt übernommen, die so zerstört war, „dass weder die Templer und Hospitaliter noch ein einziger der Barone von ganz Syrien sie hatten haben wollen.“ Inzwischen war sie aber zu einer der wichtigsten Städte der verbleibenden Kreuzfahrerstaaten geworden. Isabella war eine lebenslustige Witwe: Ihre Beziehung zu Julian von Sidon galt als offener Skandal, und eine päpstliche Bulle ermahnte sie schließlich zu erneuter Ehe. 1272 heiratete sie den Engländer Hamo le Strange aus dem Gefolge des Prinzen Eduard von England, der jedoch schon 1274 verstarb. Auf dem Totenbett stellte er Isabella unter den Schutz des Mamluken-Sultans Baibars. König Hugo IV. ließ Isabella nach Zypern entführen, wo er sie zu einer erneuten Hochzeit zwingen wollte. Baibars verlangte jedoch vor dem Hochgericht der Insel ihre Freilassung und bekam Recht. Hugo musste Isabella nach Beirut zurückbringen lassen, und Baibars stellte ihr eine mamlukische Leibwache zur Verfügung. Sie heiratete noch zwei weitere Male.

10 Die St.-Johannes-Kathedrale wurde auf byzantinischen und mutmaßlich hellenistischen Fundamenten errichtet. Das Gebäude ist eine romanische Basilika mit einem hohen Mittelschiff und zwei niedrigeren Seitenschiffen, die jeweils mit einer Apsis abgeschlossen sind. Die Fertigstellung erfolgte vermutlich im Jahre 1184. Die Kathedrale diente als Sitz eines Suffraganbischofs des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, wobei auch das Lateinische Patriarchat von Antiochia die Jurisdiktion beanspruchte.

11 Nach der Eroberung Beiruts im Jahre 1291 durch die Mamluken wurde die Kirche in eine Moschee umgewandelt, die den Namen „Große Moschee“ (Dschāmī al-kabīr) oder al-'Umarī-Moschee erhielt. Über mehrere Jahrhunderte diente sie Beirut als Freitagsmoschee. Die Grundstruktur des Gebäudes blieb bei der Umwandlung in eine Moschee im Wesentlichen erhalten.

ber in der Stadt verblieben – muslimische kamen langsam hinzu. Šaliḥ ibn Yaḥya bemerkt zu den Umwälzungen in der Bevölkerungsstruktur, dass es am Anfang der Mamlukischen Herrschaft in Beirut nicht die erforderlichen vierzig gläubigen Muslime gab, um in der Moschee das Freitagsgebet abzuhalten. Doch mit der Zeit scheint sich das geändert zu haben.

Im Jahre 1411 berichtet der italienische Geistliche Fra Frederico über seiner Reise von Damaskus nach Beirut und erwähnt ausdrücklich die Fruchtbarkeit um die Stadt, von riesigen Pinienhainen, großen Weingärten, Ölbaum-Flächen und von der Menge verfügbaren Wassers. Schon 1349 hatte der Pilger Fra Niccolo da Poggibonsi davon berichtet und 1499 sollte auch der deutsche Arnold Harff begeistert sein von der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung um Beirut. Dagegen notiert 1422 der Franzose Guillebert de Lannoy, der im Auftrag des französischen Königs in der Region unterwegs war, um die militärische Situation der Sultane von Ägypten auszuspähen, dass Beirut schlecht mit Süßwasser ausgestattet sei.

Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts lassen sich in Beirut auch Franziskaner nachweisen. Der bereits erwähnte Geistliche Poggibonsi gibt 1349 an, während seiner Pilgerreise Franziskaner in Beirut angetroffen zu haben. Der Vorsteher des franziskanischen Konvents in Beirut von 1481 bis 1484, Fra Suriano beschreibt die Funktion seiner klösterlichen Niederlassung so: „Die Kirche^[12] besitzen unsere Brüder aus drei Gründen. Erstens, da Beirut der Hafen von Damaskus ist, kommen alle Schiffe und Waren hierher. Die Brüder halten Messe und übernehmen die seelische Betreuung der Seeleute. Zweitens ist der Konvent Hilfe und Zuflucht für christliche Sklaven^[13] und Überläufer, die dorthin fliehen, weil die Brüder sie verstecken und auf Schiffe bringen, mit denen sie in die Länder des Christentums gelangen können. Der dritte und letzte Grund ist das wundersame Blut, das Christus in dieser geheiligten Kirche vergoss und dies ist der Hauptgrund.“

Franziskaner waren es auch, die eine bedeutsame Rolle spielten in der Annäherung der Maroniten an Rom.

Die Franziskaner konnten bis 1571 in Beirut bleiben, bis die Osmanen sie zwangen Beirut wegen der osmanisch-venezianischen Spannungen zu verlassen, die auf die osmanische Eroberung Zyperns und auf den Seesieg von Lepanto folgten.

Die Bedeutung Beiruts als Handelsstadt unterstreichen auch die Vertretungen verschiedener europäischer Handelsstädte, bzw. -regionen. Um das Jahr 1340 wird berichtet von einem katalanischen Konsul in Beirut. Venedig unterhielt wohl durch das gesamte 15. Jahrhundert einen Vizekonsul in Beirut, der dem Konsul in Damaskus untertan war. Auch die Franzosen hatten vorübergehend einen eigenen Konsul in Beirut. Zudem unterhielten einige Handelsstädte eigene Räte von Kaufleuten vor Ort, die hinsichtlich der Handelsbedingungen aber auch in einigen zivilrechtlichen Fragen vor Ort eigenständig Entscheidungen treffen konnten. Die Kaufleute selbst lebten in speziellen Gasthäusern, welche des Nachts von den mamlukischen Herrschern verschlossen wurden und am Morgen wieder geöffnet waren.

1516 war durch den Sieg der Osmanen die Herrschaft der Mamluken beendet. Beirut wurde ein Teil des osmanischen Vilâyet Damaskus. 1748, unter der Herrschaft der Šihâb-Dynastie, wurde Beirut die zweite Hauptstadt des drusischen Emirats.

1888 wurde Beirut ein Vilâyet Syriens, das die Sandschaks Latakia,

12 Gemeint ist die Erlöserkirche, heute die sogenannte Serail-Moschee oder Moschee von Mansur ibn ‚Assaf, in der das Beiruter „Blutwunder“ sich zugetragen haben soll. Juden hätten ein Kreuzifix – in anderen Varianten – eine Ikone zerschlagen wollen, doch diese(s) habe so geblutet, dass die Juden im Blut waten konnten. So kamen viele Juden zum wahren Glauben.

13 Sklavenfreikauf war eine der wichtigsten Aufgaben der Franziskaner in jener Zeit.

Tripolis, Beirut, Akkon und Bekaa umfasste. Das Vilâyet Beirut war damit eine administrative Verwaltungseinheit (Provinz) des Osmanischen Reiches. Es wurde errichtet, um die neue Wichtigkeit der blühenden Hauptstadt Beirut zu würdigen, die in den vorangehenden Jahren bedeutendes Wachstum verzeichnet hatte. Es wurde vom Vilâyet Syrien im Osten, dem Vilâyet Aleppo im Norden, dem unabhängigen Sandschak Jerusalem im Süden sowie dem Mittelmeer im Westen umschlossen.

1895 eröffnete die Bahnstrecke Beirut-Damaskus („Libanonbahn“). Zu Beginn des Jahres 1915 waren den Osmanen Unterlagen über eine geplante Kooperation von 40 libanesischen Honorationen mit Frankreich zum Zwecke der Erreichung der Unabhängigkeit von Istanbul bekannt geworden. Auf dem heute nach den Opfern der Osmanischen Rache „Platz der Märtyrer“ benannten Platz wurden am 06. Mai 1915 die Aufrührer hingerichtet.



Beirut - Platz der Märtyrer

Mit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg kam die Stadt als Teil eines Völkerbundmandats 1919 an Frankreich. 1942 eröffnete die Bahnstrecke Haifa–Beirut–Tripoli. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Beirut Hauptstadt des nun unabhängigen Libanon. Ausländische Investoren wurden durch die „libanesischen Freihandelspolitik“ angezogen. Beirut entwickelte sich zu einem Finanzzentrum. Es galt als „Paris des Nahen Ostens“. Am 13. April 1975 ereigneten sich in Beirut zwei tödliche Attentate, zunächst auf Teilnehmer an der Einweihung einer neuen Kirche, in der Folge auf einen mit Palästinensern besetzten Bus durch christliche Phalange-Kämpfer. Diese beiden Attentate gelten als Auslöser für den schrecklichen Bürgerkrieg im Libanon, der bis 1990 anhalten sollte.